

# Chemnitzer Anzeiger

## und Stadtbote.

### Unparteiisches Tageblatt

für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

**Abonnementspreis:** vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.) — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags. Die Verlags-Expedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und obigen Vororten nehmen auch Monats-Abonnements à 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.) entgegen.

**Insertionspreis:** die schmale (6spaltige) Corpuzelle oder deren Raum 10 Pf. — Die 5spaltige (auf Textbreite) unter Eingelant 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Aannahme für die nächste Nummer bis Mittag.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede**, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

## F. W. Fritsch,

Chemnitz, Brauhausstr. 8.  
Electr. Lichtanlagen, Telegraphen-  
und Telephonleitungen.  
Sprachrohre, Blitzableiter.

Niederlage der  
Chocoladen-, Zuckerwaren- und  
Waffel-Fabrik von  
**Hartwig & Vogel, Dresden.**  
Prämiiert: Wien 1873.  
Prämiiert:  
Dresden 1876.

**E. Frohne, Chemnitz, Markt 9.**

ff. Vanillen-  
Chocoladen,  
Gewürz-Chocoladen,  
Cacao's, Dessert- und  
Phantasie-Chocoladen, Attrappen.  
Reiche Auswahl in Reibschnecken und Cartouzen, Knallwecken.

## J. G. Leistner,

innere Johannisstr. 13.  
Fabrik von Küchengeräthen, Küchenmöbeln, Eisschränken etc.  
Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen  
für Hotels, Restaurants, Conditoreien und Privathaushaltungen  
in jeder beliebigen Zusammenstellung.  
Complete Musterküche in der I. Etage.  
Alle Küchenmöbel fertig und nach Maass.  
Grösste Auswahl  
von Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken.

### Bekanntmachung.

In Bezug auf die bevorstehende Landtagswahl machen wir darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen in § 28 des Gesetzes vom 8. December 1868, die Wahlen für den Landtag betreffend, nur diejenigen Stimmgäbel, auf welchen die Person des zu Wählenden so bezeichnet ist, daß über ihn kein Zweifel übrig bleibt, Gültigkeit haben, daß Stimmgäbel, welche dieser Vorschrift nicht entsprechen, sowie die Stimmgäbel, welche die Namen mehrerer Personen oder einer nicht wählbaren Person enthalten, ungültig sind.  
Nach § 3 desselben Gesetzes kann das Stimmrecht nur in Person ausgeübt werden.  
Chemnitz, den 8. September 1883.

Der Rath der Stadt Chemnitz.  
André, Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Rath ist das von der vormaligen hiesigen

Zimmerinnung gegründete Stipendium für einen Schüler einer sächsischen Baugewerkschule, an welches zuvörderst solche Baugewerkschüler, welche Nachkommen derjenigen Baugewerke sind, die am 27. Januar 1870 der Chemnitzer Zimmerinnung angehört haben, sobald oder in Chemnitz und schließlich überhaupt im Königreich Sachsen geborene Baugewerkschüler Anspruch haben, anderweit auf 1 Jahr zu verleihen.  
Gesuche nebst den erforderlichen Zeugnissen sind bis zum

1. October dieses Jahres

ander einzureichen.

Chemnitz, den 5. September 1883.

Der Rath der Stadt Chemnitz.  
André, Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Nachdem hier glaubhaft angezeigt worden, daß das vom unterzeichneten Polizeiamt am 4. October 1880 der ledigen Clara

Emma Wenzel von hier ausgestellte Gefindezeugnißbuch verloren gegangen ist, hat dieselbe heute ein neues dergleichen ausgestellt erhalten, was zur Vermeidung von Mißbrauch mit dem verloren gegangenen Legitimationspapier hiermit öffentlich bekannt gemacht wird  
Chemnitz, den 5. September 1883.

### Das Polizeiamt.

Siebrat.

Deder.

Der Tischler Franz Eberhard Ulrich aus Altendorf, gegen welchen in einer hier anhängigen Strafsache die Hauptverhandlung stattfinden soll, wird hiermit veranlaßt, seinen derzeitigen, nicht zu ermitteln gewesenen Aufenthalt ehebaldigst hier anzuzeigen.  
Es wird ersucht, den p. Ulrich im Betretungsfalle hierher zu weisen und über seinen Aufenthalt hierher Nachricht zu geben.  
Königl. Amtsgericht Chemnitz, am 5. Septbr. 1883.

Deder.

### Tageschronik.

8. September.

- 1190. Der deutsche Ritterorden gegründet.
- 1864. Gola Kierzi gest.
- 1474. Kriest geb.
- 1701. Die Reichsritzen gegründet.
- 1764. Wenz geb.
- 1811. Kallas gest.
- 1856. Der Moskauer Expedit.

### Aus Dr. L. Oberverger's Wetterprognose.

Nachdruck verboten.

- 8. September. Sonnabend. Mittl. morgens regnerisch zumal nach Süden und Westen zu, nachmittags aufgehört. Nach Osten zu ist es trockener und hellereit weiter, tagüber wärmer, mit ausfalligen Sprüngen der Temperatur. In den Regengebieten allgemein verhältnismäßig kühl.
- 9. September. Sonntag. Jährenend kühl, frühmorgens regnerisch, tagsüber veränderlich, mit Aufstellungsperioden kurze Zeit morgens, und kurze Zeit nachmittags. In den westlichen und südwestlichen Gebieten sind noch immer bei besonders spätigender stehender Temperatur ergebliche Niederschläge zu erwarten. Zur Befreiung der Niederschlagsgrenze reicht das Beobachtungsmaterial nicht aus.
- 10. September. Montag. Fortgesetzt frühmorgens kühl, bedeckt und wohl auch regnerisch, dann etwas aufgehört, lichter bedeckt, auf Mittag zu bewölkt bis regnerisch, zumal in den südlichen Gebieten, nachmittags auf kurze Zeit aufgehört, abends wohl bedeckt, dabei zeitweise windig. Die Prognose von Bewölkung und Niederschlag gründet sich auf die Annahme, daß die kalten Winde aus nördlichen Strichen Wolkenscheiden und dadurch die Bewölkung hindern. Es ist möglich, daß bei abends zeitweise frischen Nordwinden die Bewölkung theils herabgeführt, theils aufgelöst wird und dann der Charakter einzelner Tage ins Wechselt übergeht. Die Niederschläge fallen dann mehr westlich. Morgens herrschen dabei mehr Winde aus südlichen Strichen.

### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Pest, 6. September. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die königlichen Sanftschreiben an den Kaiser von Kroatien, Grafen Bejačević, und den General der Cavallerie, Freih. von Ramberg, mittelst deren der erste seines Amtes entlassen, der letztere zum königlichen Kommissar ernannt wird und zwar zum Zweck der Durchführung der durch die Ereignisse notwendig gewordenen Maßregeln, sowie zur provisorischen Leitung der Landesregierung bis zur Zeit, wo das Amt des Kaisers wieder besetzt werden kann.

Paris, 6. September. Der König von Spanien ist heute Morgen hier angekommen und wurde auf dem Bahnhof von dem spanischen Botschafter, Herzog von Fernan Runes, und dem Personal der spanischen Botschaft empfangen. General Pittis begrüßte den König im Namen des Präsidenten der Republik; die hiesige spanische Colonie hatte eine Deputation entsandt. Der König, der sehr wohl ausah, wechselte einige Worte mit dem Herzog von Fernan Runes und fuhr dann nach dem Gesandtschaftshotel, wo er seine Wohnung nimmt.

Constantinopel, 6. September. Da in Beyruth seit dem 7. August kein Cholerafall mehr vorgekommen ist, so beschloß der Sanitätsrath, Beyruth und die syrische Küste dem freien Schiffsverkehr wieder zu eröffnen.

Weitere Depeschen s. 3. Seite.

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Der Gesamtvorstand des Reichstages wird der Einladung zur Enthüllung des Denkmals am Niederwald Folge leisten und am 27. d. in Frankfurt a. M. zusammenkommen. Der Badrische Landtag ist für den 28. Septbr. einberufen. — In München ist ein Congress für Völkervereinigung zusammengetreten. Die Verhandlungen desselben erfolgen unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Der Kaiser und der Deutsche Kronprinz treffen am 13. Septbr. zu den Mandern in Merseburg ein.

Der rumänische Ministerpräsident Brătianu hat sich von Wien aus direct nach Gastein zu Fürst Bismarck begeben.

Wie der „Standart“, so haben auch andere englische Zeitungen ersten Ranges am Sedantage Betrachtungen über Deutschlands Nachstellung in Europa angestellt. So sagt Pall Mall Gazette, es werde außerhalb des engen Kreises französischer Politiker deren Wenige geben, die nicht sagen, daß Deutschland ewigen Bestand haben möge. Es sei durch Verfassung, Temperament, Lage und Interessen allein geeignet, die Führerschaft Europa's auszuüben. Deutschland sei die große mächtigste Kraft in der internationalen Politik geworden. — Werden die Herren Franzosen sich dies endlich merken, oder werden sie Herrn Dr. Sigl glauben, der da schreibt: „Sancet Soban“ wurde zuerst in München sehr gleichgültig und respectlos gelächelt; nur sehr wenig Reichspfeil webelten von den Dächern herab, die dann Nachmittags für ihre sehr überflüssige Bedeckel gewaschen wurden. An der Gde der Kreuz- und Josephspitalstraße fiel ein Reichspfeil mit Stange unter eine Partie alter Weiber, ohne jedoch eines zu beschädigen. Die Weiblein betruyten sich andächtig und legten sich den Fall am Satansfest so aus, daß es ein Vorzeichen sei, daß das glorreiche und herrliche deutsche Reich nicht Zubehör und orientalischer Daggage wohl nicht mehr lange oben sein und bald zu Fall kommen werde.

**Oesterreich.** Die Annette, welche Kaiser Franz Josef anlässlich der glücklichen Entbindung seiner Schwiegertochter von einer Tochter eintreten lassen will, erstreckt sich außer auf Personen, welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens politischer Natur, wegen Majestätsbeleidigung oder wegen Verleumdung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses verurtheilt worden waren, auf solche Berufsleute, die, zum ersten Male bestraft, sich entweder bloß aus Fahrlässigkeit oder in Folge drückender Nothlage oder einer angeblichen Aufwallung der Leidenschaft gegen die Strafgesetze vergangen und in den beiden letzteren Fällen einen ansehnlichen Theil der Strafe bereits abgehüht hatten. Der Justizminister Freiherr v. Prajak wird aufgefordert, geeignete Vorschläge zu machen.

In Bosnien wird binnen kurzem die zweite Aushebung durchgeführt, und es werden alsdann vier weitere bosnische Compagnien aufgestellt werden. Neuerdings ist die Verneuerung der bosnischen Gebirgsartillerie angedenkt worden. Die Auswanderung der bosnischen Baner aus Bosnien dauert noch fort und hat sich erst im vorigen Monate ein Transport Auswanderer, ungefähr 400 Personen, auf Fahrwerken von Gendarmen geleitet, nach dem Süden begeben.

**Frankreich.** Der Beschluß des Ministerraths, afrikanische Truppen und einen Theil der Fremdenlegion als Verstärkung nach Tongking zu entsenden, bezeugt die Wichtigkeit der eingelaufenen unangünstigen Depeschen, da die Regierung ohne Einwilligung des Parlaments handeln zu müssen glaubt. Aus der Unterredung eines Mitarbeiters des Temps mit dem chinesischen Geschäftsträger ergibt, daß China an der Grenze Truppen concentrirt, da die Kriegspartei in Peking durch den jüngsten Vertrag Frankreichs mit Annam die Oberhand gewonnen habe. Der Geschäftsträger erklärte es für möglich, daß seine Regierung Truppen nach Tongking senden werde, weil es letzteres noch immer als Land seines Vorfällen ansehe. China habe nicht gegen den Vertrag protestirt, da derselbe ihm nicht nothig ist. Sollte der französische Admiral Napier mit seiner Eskadre dazu beauftragt werden, so könnte die Situation sich nur noch mehr verwickeln.

Der Prinz Napoleon soll vollständig jeden Gedanken daran, ein Manifest zu erlassen, aufgegeben haben.

Wir hatten bereits Gelegenheit, die Thatsache zu erwähnen, daß

die monarchischen Parteien durch den Tod des Grafen Chambord um alle Ruhe im Handeln und Denken gekommen sind. Sie wissen nur zu gut, daß mit dem legitimen Präsidenten mehr oder minder alle Aussichten auf eine Aenderung der Regierungsform in Frankreich dahin sind, kein Wunder also, wenn sie sich gerne selbst über ihre Lage hinwegtäuschen wollen. Leider haben sie mit so manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, auf die sie gar nicht gefaßt waren und die ihnen daher doppelt unangenehm sein müssen. Die Einigung der Royalisten vollzog sich im ersten Moment ziemlich rasch und anscheinend gut; mit Ausnahme des Jesuitenblattes Uniers proclamirte die gesammte legitime Presse den Grafen von Paris als Erben und Nachfolger Heinrich's V. Die Haltung der Wittve des Letzteren dem Ueber des Hauses Orleans gegenüber illustriert zur Genüge die Verschämtheit, die man im Hause des Grafen Chambord dem Haupt der jüngeren Linie entgegenbringt. Wir sind weit davon entfernt, der „Königlichen Wittve“ nur politische Gründe für ihren Entschluß bezüglich des Leichenbegängnisses in Orléans unterzuschreiben. Bekanntlich hatte die Gräfin Chambord von jeder eine tiefe Abneigung gegen die Comodie, die man ihren Gemahl spielen ließ, und sie erfüllte gewiß nur einen festen Wunsch desselben, wenn sie die Prinzen von Orleans von der eigentlichen Begräbnisfeier fern zu halten suchte. Trotz aller officiellen Verhöhrungsbesuche dauerte der Haß gegen die treulosen Orleans im Schloße von Frohsdorf fort und kam am Tode Heinrich's V. mit aller Heftigkeit zum Ausbruch.

Die natürliche Folge davon war, daß einige bedeutende Stützen der royalistischen Partei, die für die Zukunft derselben fürchteten, offen im königlichen Palast selbst dem Grafen von Paris huldigten. Sie fühlten, daß ein Gewitter im Anzuge sei und suchten deshalb Schutz unter den Fittigen des neuen Präsidenten. Darum halten sie auch denselben für viel ausgiebiger und sicherer, als er es thatsächlich sein kann. Ein deutliches Beispiel dafür liefern die Kommentare, die man in diesen Kreisen dem Besuche des Kaisers Franz Josef bei dem Grafen von Paris zu geben sich bemüht. Es ist geradezu erstaunlich, welche Konsequenzen daraus gezogen werden, daß der Kaiser von Oesterreich einen neuen Beweis seiner bekannten Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit dadurch gab, daß er den fremden Prinzen aufsuchte, welche noch derselbe dem Souverän eine Visite abgestattet hatte. Das Paps findet, Kaiser Franz Josef wolle dem Präsidenten zu erkennen geben, daß er nöthigenfalls auf seine künftige Unterstützung rechnen könnte. Nun, das muß man dem bonapartistischen Organ schon verzeihen, zumal dasselbe jetzt um das Schicksal der Imperialisten mit Recht besorgt ist. Der orleanistische Soleil wieder weiß wohl, daß eine Allianz des monarchischen Frankreichs mit Oesterreich-Ungarn noch in weiter Ferne liege, aber immerhin noch im Bereiche der Möglichkeit.

Wenn man sieht, daß solche Hirngespinnste hilfbedürftiger Politiker allen Entschloß von republikanischen Organen bekämpft werden, so muß man sich thatsächlich fragen, wie es möglich sei, daß man auch nur einen Augenblick lang die Idee einer Allianz zwischen einem monarchischen Frankreich und Oesterreich für durchführbar halten konnte. Wenn man auch hier zu Lande die Ereignisse der Weltschichte nur so nebenher in Betracht zieht, so ist es ein Anderes an der Donau. Dort weiß man nur zu genau, daß Frankreich durch Jahrhunderte hindurch Oesterreich feindlich gegenüberstand und daß es bis in die jüngste Zeit stets eifersüchtig der Entfaltung der Macht des österreichischen Kaiserthums im Norden Italiens und im Orient folgte. Ein Bündniß dieser zwei Reiche ist wohl möglich, aber nur im Jebeengange eines monarchistischen Journalisten, der das Heil Frankreichs in Dingen sucht, die mit dem gesunden Menschenverstand unvereinbar sind.

**Schweiz.** Die wegen der schweizerischen Nationalbahn in